Informationen zur Ausstellung

Die Schätze des Hōryū-ji – eine digitale Ausstellung

Eine der größten Herausforderungen für Museen umfasst die Restaurierung, die Konservierung sowie die Archivierung von Kunstwerken, die nicht selten mehrere Hunderte, wenn nicht gar Tausende von Jahren alt sind. Die gewählte Form dieser Aufgaben erweist sich nicht nur als technische Herausforderung, es stellen sich auch Fragen der Ethik. Die kommende interaktive Ausstellung des Tokyo Nationalmuseums präsentiert einen Ansatz, der es durch qualitative Digitalisierung ermöglicht, ausgewählte, teilweise stark beschädigte Kulturgüter der Schätze des Tempels Hōryū-ji in Nara für ein öffentliches Publikum zugänglich zu machen: vor Ort in den Museumsräumen im Ueno Park in Tokyo, und – durchaus interessant für unsere Mitglieder im Ausland – vom Computer aus.

Konkret handelt es sich um ausgewählte Stücke der Dauerausstellung der Schätze des Hōryū-ji: die illustrierte Legende des Prinzen Shōtoku Taishi (ab 31. Januar) und die fotografischen Glasplatten der Wandmalereien der Haupthalle Kondō (sechs Monate später, ab dem 1. August 2023). Diese beiden Ausstellungen wechseln von nun an im Rhythmus von sechs Monaten. Parallel dazu wird es durchgehend möglich sein, Rekonstruktionen von *gigaku*-Masken und Kostümen in ihrer ursprünglichen Farbenpracht zu betrachten; freitags und samstags ebenso die Originale.

Der Hōryū-ji, einer der bekanntesten und eindruckvollsten Tempel Japans, wurde Anfang des 7. Jahrhunderts im Auftrag des Kronprinzen Shōtoku in der Stadt Nara errichtet und ist als Tempelkomplex mit einigen der ältesten erhaltenen Holzgebäude der Welt Weltkulturerbestätte. 1878 übergab der Tempel dem kaiserlichen Hofamt mehr als 300 historische Schätze. Diese Objekte finden seit 1964 in der Galerie der Schätze des Hōryū-ji Platz, für die der japanische Architekt Taniguchi Yoshio 1999 ein neues Gebäude als Teil des Nationalmuseums in Tokyo entwarf.

Fassade der Galerie der Schätze des Hōryū-ji, Tokyo Nationalmuseum

Nun stellt sich womöglich die Frage, welche Vorzüge eine digitale Ausstellung im Vergleich zu der gewohnten Weise, die Werke im Original betrachten zu können, mit sich bringt. Das hohe Alter der Ausstellungsstücke ist sicherlich der Hauptgrund. Die illustrierte Legende des Prinzen Shōtoku im Umfang von 10 Wandpanelen aus dem Jahr 1069, gezeichnet von Hata no Chitei, gilt als die älteste visuelle Darstellung des Prinzenlebens. Sie entstand auf Basis des *Shōtoku Taishi Denryaku* und hing ursprünglich an den Innenwänden der „Halle der Gemälde“ des Hōryū-ji. Aus Gründen der Konservierung dürfen die Wandpanele nicht im Rahmen des täglichen Museumsbetriebs gezeigt werden, sodass nur der digitale Zugriff es ermöglicht, die Werke dennoch betrachten zu können. Darüber hinaus birgt die digitale Darstellung eine weitere Besonderheit: Die Panele werden auf Bildschirmen mit 8K-Technologie ausgestellt, auf denen an kleinste Details rangezoomt werden kann.

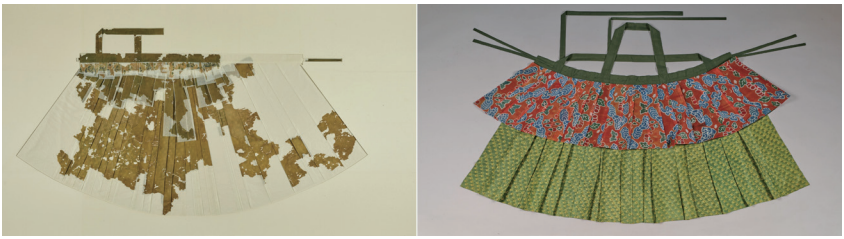
(oben) Bildschirmdarstellung des Inhalts in 8K-Auflösung
(links unten) Prinz Shōtoku mit 27 Jahren auf einem schwarzen Hengst zum Berg Fuji fliegend (Detail)
(rechts unten) Prinz Shōtoku mit 12 Jahren: Verehrt von einem Weisen aus Baekje (Detail)
Quelle: The National Treasure Illustrated Biography of Prince Shōtoku

Die Wandmalereien auf den Innenwänden der Haupthalle Kondō entstanden zwischen dem späten 7. und frühen 8. Jahrhundert. Neben dem zeitlichen Einfluss fielen diese wertvollen Kulturschätze im Jahr 1949 einem Feuer zum Opfer und wurden in Folge dessen in großem Ausmaß beschädigt; vorher jedoch, im Jahr 1935, waren die Malereien glücklicherweise durch das Kunstdruckunternehmen Benrido aus Kyoto professionell fotografisch auf Glasplatten dokumentiert worden. Nach fünfjähriger Reinigung und Restaurierung der Glasplatten konnten die Wandmalereien endlich digitalisiert und 2020 öffentlich zugänglich gemacht werden. Im Museum werden die digitalisierten Wandmalereien ab dem 1. August zu sehen sein. Der „Digital Viewer", mit dem alles im Detail betrachtet werden kann, ist schon jetzt unter dem nachstehenden Link zu finden. ►https://view.horyuji-kondohekiga.jp

Gigaku-*Maske: Frau von Wu (Gojo) (links: Original, Wichtiges Kulturgut; rechts: Reproduktion)*

Gigaku bezeichnet eine Form des Freilichtspiels, das in der Asuka-Zeit (593–710) vom asiatischen Festland nach Japan kam. In der Heian-Zeit (794–1192) nahm die Popularität deutlich ab, und heute sind nur noch schriftliche Aufzeichnungen sowie einige der damals verwendeten Holzmasken überliefert. Insgesamt umfasst der Besitz des Tokyo Nationalmuseums 31 *gigaku*-Masken, die zu den ältesten Holzmasken der Welt zählen, und unter denen sich einige aus der Nara-Zeit (710–794) und aus der Asuka-Zeit befinden.

Die Rekonstruktion zweier Masken sowie zweier Kostüme wurde mit Hilfe von eingehender Recherche, Röntgentechnologie, Computertomographie und Infrarotfotografie ermöglicht. Das Ergebnis erschafft eine neue Perspektive: es können die bemerkenswerten Originalfarben der Kulturgüter betrachtet werden. Der Vergleich mit den Originalen macht staunen.



links: Fragmente eines Gigaku-*Gewandes: Rock (Mo) (Original), rechts: Reproduktion*

In der pdf-Version dieses Textes auf der Webseite der OAG sind die Farben deutlich zu erkennen!

Lena Ying Hohmann, Praktikantin in der OAG